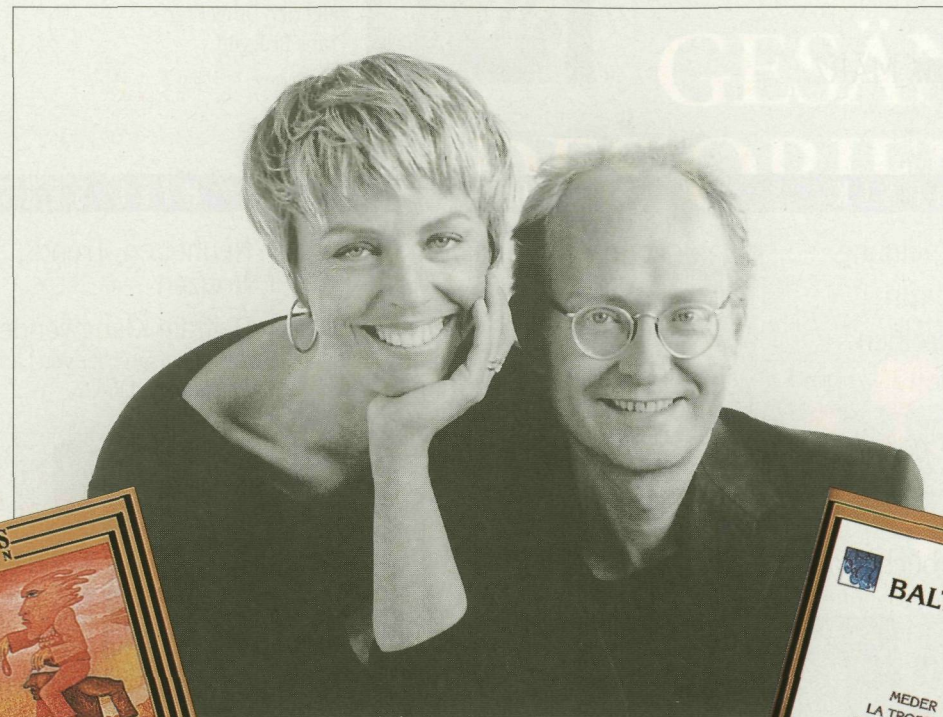
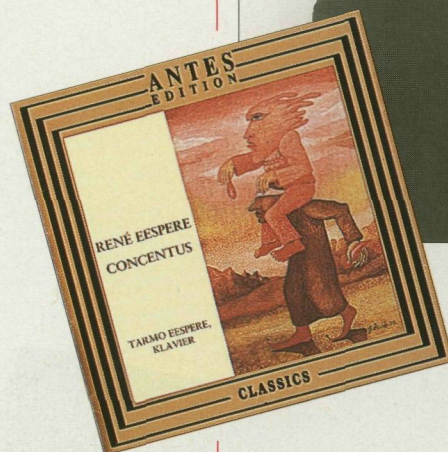




Das Liedschaffen von Komponisten der nördlichen Hemisphäre steht derzeit im Mittelpunkt des Interesses von Anne Sofie von Otter und ihrem Begleiter am Flügel, Bengt Forsberg.



Ungekühlte Leidenschaft

NORDLAND-REISE

Eine tief empfundene Melancholie, ein dunkles Timbre und harmonische Eigenwilligkeiten sind das Signum seiner Musik, in der sich die Natur seiner finnischen Heimat widerzuspiegeln scheint. Die Rede ist von Jean Sibelius, dem Begründer der nationalfinnischen Kunstmusik. Nach ihrer Veröffentlichung seiner ersten beiden Sinfonien haben sich Mariss Jansons und die Osloer Philharmoniker erneut zu einer Expedition in die sinfonische Welt des bedeutenden Komponisten aus dem Norden aufgemacht, und dessen Sinfonien Nr. 3 C-Dur und Nr. 5 Es-Dur eingespielt (EMI 5 55533 2).

Daß es in der Sibelius-Nachfolge im Land der Mitternachtssonne durchaus noch Interessantes zu entdecken gibt, versucht Finlandia mit einer Veröffentlichung zu belegen, die sich mit Werken von Harri Vuori (Jg. 1957), Harri Suleimo (Jg. 1954) und Tapio Nevanlinna (Jg. 1954) ausschließlich der jüngsten finnischen Komponistengeneration widmet (Finlandia/East West Records 0630-12179-2).

Als „Wanderer zwischen den Labels“ sind Anne Sofie von Otter und ihr Begleiter am Flügel, Bengt Forsberg, in Sachen nordeuropäisches Liedschaf-

fen unterwegs: Während sie vor kurzem bei BIS ihre Gesamteinspielung der Lieder von Jean Sibelius angegangen sind (CD 757), haben sie bei der Deutschen Grammophon nun ein neues Recital mit Liedern schwedischer Komponisten realisiert. Wilhelm Peterson-Berger, Sigurd von Koch und Wilhelm Stenhammar gehören dabei ebenso zum Reigen der ausgewählten Komponisten wie

Seine Klangvorstellungen in Sachen Sibelius versucht der desig- nierte Chef des Pittsburgh Symphony Orchestra mit den Osloer Philharmonikern zu verwirklichen.



Fotos: EMI/Jan Greve, Denise Grünstein



SCHNEIDER-SCHOTT-MUSIKPREIS

Der mit insgesamt DM 25.000 dotierte Schneider-Schott-Musikpreis wird in diesem Jahr geteilt. Er geht je zur Hälfte an die Komponistin Isabel Mundry und den Komponisten Moritz Eggert. Die Verleihung findet am 24. März während eines Konzerts des Ensemble Modern im Römerschiff-Museum in Mainz statt.

AUF ABWEGEN?

Hörend nachzuvollziehen, in welchem Maße historische Aufführungspraxis und moderne Orchesterkultur einander Anregungen zu geben in der Lage sind, ermöglicht die neueste Einspielung von Nikolaus Harnoncourt, der vom strengen, tugendhaften Pfade originalklanglichen Musizierens abgekommen ist, und sich mit den Berliner Philharmonikern der deutschen Romantik zugewandt hat (Teldec/East West Records



Hugo Alfven, Emil Sjögren und Ture Rangström (DG 449 189-2).

Apropos Ture Rangström: Der schwedische Komponist war ein ähnliches musikalisches Urge-stein wie Jean Sibelius. Nachdem zu Jahresbeginn bei cpo seine ersten beiden Sinfonien vom Norrköping Symphony Orchestra unter der Leitung von Michail Jurowski auf Tonträger gebannt wurden (cpo/jpc 999 367-2, 999 368-2), sehen im März, von denselben Künstlern interpretiert, die Sinfonie Nr. 3 (Lied unter den Sternen) sowie die mit „Invocatio“ betitelte Sinfonie Nr. 4 (cpo/jpc 999 369-2) ihrer Veröffentlichung entgegen.

Daß die zeitgenössische Musikszene in Estland eine vielfältige ist, daß sie nicht nur auf die in sich zu ruhen scheinenden Werke Arvo Pärts zu reduzieren ist und zudem auf eine weit zurückreichende Tradition zurückblicken kann, dies wird in den neuen Veröffentlichungen der Antes Edition evident. Während die Mezzosopranistin Leili Tammel zusammen mit Jaan Õun (Flöte), Urika Kristian (Violine) und Heiki Mätlik (Gitarre) eine Reise in die Vergangenheit baltendeutscher und estnischer Musiktradition unternimmt und Kammermusikwerke von Johann Valentin Meder (1649-1719), August Heinrich von Weyrauch (1788-1865), Johann Friedrich la Trobe (1766-1845), Heinrich Greiffenhagen (1857-1908), Ella Adaiewsky (1846-1925) und Ester Mägi (Jg. 1922) zur Diskussion stellt (Antes/Bella Musica 31.9031), interpretiert Tarmo Eespere die minimalistischen Prinzipien gehorchenden Klavierwerke von René Eespere (Antes/Bella Musica 31.9058). Peter Vähi inszeniert in seiner Komposition „2000 Jahre nach Christi Geburt“ eine stilistische Konfrontation, Hortus Musicus, ein Ensemble für Alte Musik, modernen Musikinstrumenten wie Keyboard und Rhythmusmaschine einander gegenüberstellend (Antes/Bella Musica 3.9059).



Fotos: harmonia mundi/Hanya Chlala, Teldec

Auf den unbekannten mittelalterlichen Theoretiker und Verfasser eines Traktats beziehen sich wohl die vier Damen von Anonymous 4, wenngleich sie durch die Erfolge ihrer früheren Veröffentlichungen — es gelang ihnen immerhin die amerikanischen Billboard-Charts zu stürmen und sich dort auch einige Wochen zu halten — nicht mehr zu den Unbekannten zu zählen sind. Mit ihrer neuen Veröffentlichung

„Miracles of Sant'iago“ (harmonia mundi France 907156), einer Auswahl aus einer Handschrift aus der Mitte des 12. Jahrhunderts — dem Codex Calixtinus — versuchen sie nun, diesen Erfolg zu wiederholen.

4509-94543-2). Anhand von Mendelssohn Bartholdys „Die schöne Melusine“ sowie der beiden Vierten Schuberts und Schumanns ist das klangliche Resultat zweier (unterschiedlicher?) Musizierhaltungen zu begutachten.

Für Decca ins Studio gegangen sind Vladimir Ashkenazy und Georg Solti: Um zusammen mit den St. Petersburger Philharmonikern Schostakowitschs Elfte aufzunehmen der eine (Decca 448 179-2), um Bruckners Erste in der Linzer Fassung von 1865/66 digital zu konservieren der andere (Decca 448 898-2).

Georg Solti ist es auch, der bereits seine zweite Einspielung von Mozarts Spiel um Liebe, Treue und Verführung — „Cosi fan tutte“ — vorlegt.

Die Grenzen zwischen authentischer und konventioneller Aufführungspraxis werden durchlässig, man ist um Gedankenaustausch bemüht, wie der Fall Harnoncourt/Berliner Philharmoniker zeigt. Die Musik kann nur gewinnen.

Foto: Erato/Luc Choquer-Meris



Transparenz statt Volumen. Auf diese Formel läßt sich William Christies interpretatorischer Ansatz bezüglich Mozarts „Zauberflöte“ bringen.

Neben den London Voices und dem Chamber Orchestra of Europe sind Renée Fleming (Fiordiligi), Anne Sofie von Otter (Dorabella), Frank Lopardo (Ferrando), Olaf Bär (Guglielmo), Adelina Scabelli (Despina) und Michele Pertusi (Don Alfonso) als Solisten aufgetreten (Decca 444 174-2). Mozarts letztes Bühnenwerk hingegen, „Die Zauberflöte“, bieten William Christie und Les Arts Florissants zusammen mit

Hans-Peter Blochwitz (Tamino), Rosa Mannion (Pamina), Anton Scharinger (Papageno), Reinhard Hagen (Sarastro) und Natalie Dessay (Königin der Nacht) im historischen Klanggewand (Erato/East West Records 0630-12705-2).

ANFÄNGE EINER GATTUNG

Wenngleich der Anteil, den Claudio Monteverdi an der musikalischen Gestalt der wohl 1642 entstandenen Oper „L'incoronazione di Poppea“ nicht völlig geklärt erscheint, handelt es sich — neben „Orfeo“ — bei diesem Werk wohl um die bedeutendste Schöpfung des 17. Jahrhunderts. Unter dem Gelbetikett bemühen sich die English Baroque Soloists unter John Eliot Gardiner um eine adäquate Realisierung dieser Musik. Stimmlich stehen ihnen zur Seite Sylvia McNair, Anne Sofie von Otter, Dana Hanchard und Michael Chance (DG 447 088-2).

Zweifel an der Autorenschaft Georg Friedrich Händels bestanden lange Zeit bezüglich seiner ersten, stilistisch sehr vielfältigen, für Hamburg komponierten Oper „Almira — Königin von Castilien“, die 1705 ihre Uraufführung erlebte, und nun im März bei cpo in einer Ersteinpielung veröf-

fentlicht werden soll. Neben Ann Monoyios, Patricia Rozario, Douglas Nasrawi und James MacDougall zeichnet das Barockorchester Fiori musicali unter Andrew Lawrence-King für die musikalische Realisierung verantwortlich (cpo/jpc 999 275-2).

Zu Händels früheren Werken zählt auch das 1708 in Rom uraufgeführte Oratorium „La resurrezione“, dem Marc Minkowski und Les Musiciens du Louvre ihre Aufmerksamkeit schenken. Als Solisten agieren Ananick Massis, Jennifer Smith, Linda Maguire und John Mark Ainsley (DG 447 767-2).

MUSIK AUS DER EMIGRATION

Zur Zeit nationalsozialistischer Herrschaft als „entartet“ klassifiziert, schrieb der in die innere Emigration getriebene Komponist Karl Amadeus Hartmann die meisten seiner Werke für die Schublade. Seine sechste Sinfonie, der sich Ingo Metzmaker und die Bamberger Symphoniker im Rahmen ihres Hartmann-Projekts widmen (EMI 5 55612 2), geht auf die früher komponierte zweisätzige Sinfonie „L'Œuvre“ zurück, die der Münchner Komponist unter dem Eindruck der Lektüre des gleichnamigen Künstlerromans von Emil Zola komponiert hat.

Zur Emigration in die USA gezwungen wurde in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts



Foto: DGA/Jim Four

Neben Monteverdis Orfeo ist nun auch seine etwas später entstandene Oper „L'incoronazione di Poppea“ in der Lesart von John Eliot Gardiner greifbar.



Foto: Werner Neumeister

Nicht zuletzt seinem Engagement für Karl Amadeus Hartmann verdankt Ingo Metzmaker seinen Vertrag mit EMI.



Foto: DG

auch Alexander Zemlinsky. Dessen 1905 in Wien uraufgeführte Sinfonische Dichtung „Die Seejungfrau“ haben James Conlon und das Gürzenich Orchester zusammen mit seiner „Sinfonietta“ auf CD vorgelegt (EMI 5 55515 2).

NEUER VERTRAG

Einen neuen langfristigen Vertrag geschlossen haben auch die Wiener Philharmoniker und die Deutsche Grammophon Gesellschaft. Damit setzen sie ihre bereits über ein Vierteljahrhundert andauernde Zusammenarbeit fort. Das Wiener Orchester wird im Laufe dieses Jahres mit Claudio Abbado, Pierre Boulez, John Eliot Gardiner, André Previn und Giuseppe Sionopoli zusammenarbeiten und Werke von Bruckner, Mahler, Strauss und Liszt einspielen.



In den Iden des März kann das Abegg-Trio auf sein 20jähriges Bestehen zurückschauen. Mit dem Label Tacet hat das Ensemble nun eine engere Zusammenarbeit vereinbart, die sich nach dem Willen aller Beteiligten über mehrere Jahre erstrecken soll. Zur Veröffentlichung vorgesehen sind Werke von Clara und Robert Schumann, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Antonín Dvořák.

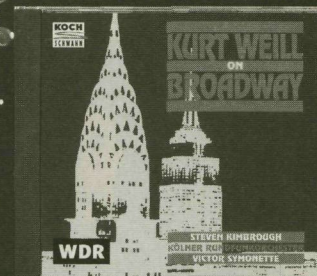
SEELENGEMÄLDE IN SCHWARZ-WEISS

Ein dichtes Geflecht von Beziehungen offenbart sich in Evgeny Kissins neuester Veröffentlichung: Entstanden im Sommer 1836, in einer Zeit der schmerzvollen Trennung von seiner geliebten Clara, war Robert Schumanns C-Dur-Fantasie op. 17 als die Fortsetzung der Klaviersonaten Beethovens „in der musikalischen Sprache der Romantik“ gedacht. Gewidmet hat Robert Schumann

Foto: FF-Archiv

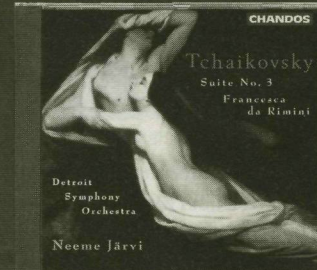
Jetzt aktuell im Kontrabaß

KURT WEILL ON BROADWAY
Zum Teil bisher unveröffentlichte Songs aus Weill-Musicals
Steven Kimbrough, Bariton
Kölner Rundfunkorchester, Victor Symonette



CD: 314 162

KLANGGEWALTIGER TSCHAIKOWSKY
Francesca da Rimini-Orchesterphantasie nach Dante
Suite für Orchester Nr. 3,
Detroit Symphony Orchestra, Neeme Järvi



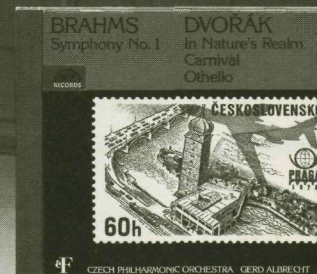
CD: CHA009419

VIVALDI AUF HISTORISCHEN INSTRUMENTEN
Erste Einspielung aller 6 Konzerte für Viola d'amore
in authentischem Klanggewand
Catherine Mackintosh, Viola d'amore
Orchestra of the Age of Enlightenment



CD: CDA066795

TSCHESCHISCHE PHILHARMONIE / GERD ALBRECHT
Große Sinfonik der Romantik
Antonín Dvořák: Konzertouvertüren
Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1

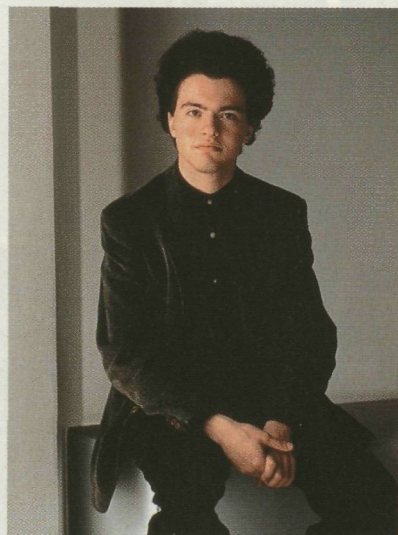


CD: SUP019952

Fordern Sie bitte unseren kostenlosen Gesamtkatalog an.

KOCH Classics

D: 80336 MÜNCHEN 1,
HERMANN-1-SCHMID-STR. 10
A: 6600 HÖFFEN, POSTFACH 24



Das Wunderkindalter überwunden und sich in den Kreis der etablierten Pianisten eingereiht hat sich Evgeny Kissin.

allerdings sein Werk Franz Liszt, dessen zweite Version der „Zwölf großen Etüden“ Schumann in seiner Besprechung in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ „mangelnde Studien“ vorzuwerfen sich bemüht sah. Von den „Études d'execution transcendante“ wiederum, die Liszt auf der Grundlage jener von Schumann verworfenen Fassung der „Zwölf großen Etüden“ komponierte, hat Evgeny Kissin fünf ausgewählt und sie neben Schumanns Fantasie gestellt (RCA/BMG-Ariola 09026-6862-2).

Auch Lylia Zilberstein hat sich an Franz Liszt versucht (DG 447 755-2), und neben der Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H, den beiden Balladen und den sechs Consolations die beiden Legenden eingespielt. Während Liszt in der zweiten Legende den Heiligen Franziskus von Paola auf seinem Mantel stehend die Meerenge von Messina überwinden läßt, zeichnet er in der ersten Legende die Predigt des Heiligen Franz von Assisi vor den Vögeln nach, die er mit trillerndem Gezwitscher und arpeggiertem Singen in die schlichten Worte des Predigers einstimmen läßt.

Den Gesängen der Vögel verdankt er ebenso inspirierende Impulse wie religiös-katholischen Glaubensinhalten im allgemeinen, und dem Heiligen Franz von Assisi im besonderen. Die Rede ist von dem überzeugten Katholiken Olivier Messiaen, der die unterschiedlichen Gesänge der Vögel minutiös notierte und dem Leben des Heiligen Franz von Assisi in Form einer Oper seine Reverenz erwies. Selbstredend finden sich katholische Glaubensinhalte auch in seinen Orgelwerken, die Jade in ihrer Gesamtheit – von sechs verschiedenen Organisten gespielt – nun als 7-CD-Box veröffentlicht hat (Jade/BMG-Ariola 74321 29491 2). Neben Jennifer Bate, die jahrelang mit Olivier Messiaen zusammenarbeitete, sind Jon Gillock, Naji Hakim, Louis Thiry, Thomas Daniel Schlee und Hans-Ola Ericsson auf der Interpretenseite zu finden.

Auch der Franzose Francis Poulenc vollzog in den Jahren 1935/36 eine deutliche Hinwendung zur Sakralmusik. Neben den 1936 komponierten „Litanies à la Vierge noire de Rocamadour“ setzte Charles Dutoit das Gloria sowie das Stabat Mater auf das Programm seiner Veröffentlichung mit Françoise Pollet (Sopran), dem Chœur de Radio France und der Maitrise de Radio France (Decca 448 139-2).

MOMENTAUFNAHMEN

Nachdem sie bereits im vergangenen Jahr in Alexander Bordin's Oper „Fürst Igor“ die Jaroslawa (Philips 442 537-2) und in Prokofieffs „Der feurige Engel“ die Renata gesungen hat (Philips 446 078-2), gibt die russische Sopranistin Galina Gorchakova nun bei Philips Classics ihr Solo-Debüt mit Arien von Giuseppe Verdi und Peter Tschaikowsky, assistiert vom Orchester des Kirov-Theaters unter der Leitung seines Chefdirigenten Valery Gergiev (Philips 446 405-2).

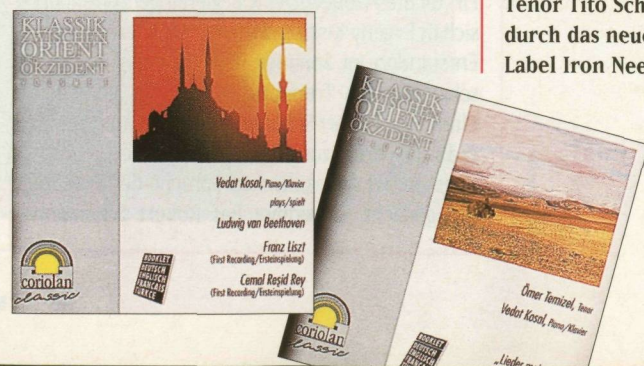
Mit einer bunten Auswahl von Arien aus Opern von Mozart, Wagner, Offenbach, Gounod, Borodin, Donizetti, Rossini und Verdi steht auch von Bryn Terfel eine neue Veröffentlichung bevor (DG 445 866-2).

Ebenfalls für die Deutsche Grammophon gehen Riccardo Chailly und das Orchestra Filarmonica della Scala mit zehn Ouvertüren von Verdi ins Rennen (DG 448 218-2).

NEUE LABELS

Rauschhafte Klangerlebnisse für Liebhaber historischer Aufnahmen verspricht das neue, in Italien ansässige Label Iron Needle im Vertrieb von Disco-Center. Zwischen 1928 und 1934 entstandene Mozart-Aufnahmen von Bruno Walter (IN 1317) gehören dabei ebenso zu den ersten Veröffentlichungen wie Joseph Szigetis Interpretation zu Bachs Violinsonaten aus den 30er Jahren (IN 1321), Tito Schipias frühe, zwischen 1913 und 1919 auf Tonträger festgehaltene Aufnahmen (IN 1320) oder Hans Knappertsbuschs Sicht von Beethovens „Eroica“ aus dem Jahr 1943 (IN 1322).

Einer „authentischen“ Aufnahmephilosophie, die moderne Aufnahmetechnik nicht in manipulierender, sondern in dokumentarischer, dem Live-Erlebnis nahen Funktion einsetzt, fühlt sich das neue deutsche Label coriolan classic verpflichtet. In verschiedenen Reihen will man neben dem mit „True Note“ betitelten reinen Klassikprogramm auch fernöstlich inspirierten Kompositionen Raum zur Verfügung stellen („Klassik zwischen Orient und Okzident“) und sich unter dem Motto „Preziosen klassischer Konzertliteratur“ jeweils dem Repertoire eines Stimmfa-



Auch die Titelfigur in Tschaikowskys „Jolanthe“ gehört zu den Partien, in denen Galina Gorchakowa zu erleben sein wird.



Eine Wiederbelebung erfahren die Erinnerungen an den legendären Tenor Tito Schipa durch das neue Label Iron Needle.

ches widmen. In den ersten von East West Records vertriebenen Veröffentlichungen stehen Mozarts „Le nozze di Figaro“ (coriolan classic 4011407151048), Konzertarien von Mozart und Beethoven (coriolan classic 4011408151030) sowie die Entwicklung der Janitscharenmusik zur Zeit des Osmanischen Reiches bis hin zur neuen klassischen Musik der Türkei zur Begutachtung (coriolan classic 4011408151016, 4011408151023).

Einen neuen Vertrieb hat das Label Sound Star-Ton (SST). Seit Beginn dieses Jahres sorgt Ricophon für die Verbreitung der SST-Tonträger.



Einen Exklusiv-Vertrag mit EMI Classics hat die 12jährige koreanische Cellistin Han-Na Chang geschlossen. In den nächsten vier Jahren sind drei Produktionen geplant, wobei sie die erste Aufnahme bereits im November des vergangenen Jahres absolviert hat. Begleitet vom London Symphony Orchestra unter Mstislaw Rostropowitsch, der hier übrigens erstmals eine Aufnahme mit einem anderen Solisten am Cello leitete, hat sie in den Londoner Abbey Road Studios Tschaikowskys Rokoko-Variationen, Faurés Elegie sowie das Cellokonzert von Camille Saint-Saëns eingespielt.



Als erstes Ergebnis des im April vergangenen Jahres geschlossenen Vertrages zwischen Michael Tilson Thomas und BMG Classics, der insgesamt 25 Veröffentlichungen vorsieht, sind Szenen aus Serge Prokofieffs Ballett „Romeo und Julia“ erschienen (BMG-Ariola 09026 682882 2). außer dem hier beteiligten San Francisco Symphony Orchestra werden den amerikanischen Dirigenten das London Symphony Orchestra sowie das New World Symphony Orchestra bei der Erfüllung seines Vertrages unterstützen.



„RESIDENCE“ UND HAUS FÜR ALLE JAHRESZEITEN

Gesucht werden in diesem Preisrätsel – mit Blick in die Zukunft der Konzertsaison 1995/96 – ein „Artist in Residence“ (X) und das dazugehörige „multisonore Haus“ (Y) in einem der deutschen Bundesländer, dessen Rundfunkanstalt sich, nebenbei bemerkt, noch als reich und dessen Bewohner sich am wohlsten fühlen, wenn die Kehlen feucht und die Füße trocken sind.

Im dickleibigen Vorprogramm, auch „Kursbuch“ genannt, äußert sich „Sans souci“ zu den Initiativen für die zehnte Spielzeit und scheut sich auch nicht, ein uraltes Programm und seine bewährte Methode der Prävention anzusprechen: „...und daß wir auch in diesem Jahr zur Vermeidung von Husten-Intermezzi an unseren Garderoben kostenlose Ricola-Kräuterbonbons und Stofftaschentücher des Hauses Sauer für Sie bereit halten.“ Und an anderer Stelle formuliert der oberbayrische Hausmeister der (dem Vernehmen nach) vitalsten Konzertstätte Europas: „Als Dankeschön haben wir zudem eine Sonntagabend-Reihe konzipiert, bei der u.a. Sir Simon Rattle und X am Pult stehen. Apropos Maestro X: In keiner anderen Stadt (außer seiner beruflichen Heimat; Anm.) will er in der kommenden Spielzeit so oft dirigieren wie bei uns (drei Programme in sechs Konzerten). Doch im Mai 1995 zog er sich bei einem Sturz in Florenz eine schwere Verletzung zu. Deshalb gehören ihm unser aller guten Wünsche für baldige Genesung! Und weil Wünschen oft hilft, haben wir Maestro X in unserer Jubiläumsspielzeit zum „Artist in Residence“ ernannt, denn er soll bei uns wieder ein ganz besonderes Zuhause finden.“

Der Chef des gesuchten Hauses ist gelernter Puster und hat sich auch auf Schallplatte verewigt – bei dieser Gelegenheit freilich in starker Relativierung seiner studentischen Möglichkeiten, nämlich auf einem Gerät zur Regelung des Luftdrucks – mindestens zweirädriger – Fortbewegungsmittel. Seit neuestem leitet er auch den klavieristischen Tag- und Abendbau in einer wirtschaftlich drangsalierten Nachbarregion, die von Nichtkennern nicht selten mit einem bemitleidenswerten Gesundheitszustand verwechselt wird. Die Y leitet er von Beginn an und schon bald reformierte er die Modalitäten, ihre Veranstaltungen zu buchen und damit dieselbe problemlos zu betreten. Sein „Artist in Residence“ verdankt ihm, wenn man das so ungehobelt sagen darf, genau jene Stellung, in der er 1995/96 des öfteren gen Norden reisen wird. Die Liebe hielt seinerzeit nicht lange an, aber alles läßt sich wieder, wie man sieht, ins künstlerisch-organisatorische Lot bringen.

Zum diesjährigen Auftakt spielt ein deutscher Geiger Vivaldis „Jahreszeiten“ – Grund genug für den Direktor, dieser Vorführung Beispielcharakter zuzumessen. Nämlich, „...daß Sie kaum besser ins neue Jahr kommen werden, als wenn Sie sich möglichst oft ihre ganz persönliche Y-Erlebnisse gönnen!“

Frage 1: Wie heißt der „Artist in Residence“ X des gesuchten Hauses (Veranstalters)?

Frage 2: Wie heißt das Haus (der Veranstalter) Y?

Preis Ausschreiben des Monats März 1996

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte mit dem Kennwort PAS 3/96 schicken an: FonoForum, SZV-Verlag, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim. **Einsendeschluß: 15.3.1996.** Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Musikpaket mit 30 CDs. Der Name des Gewinners wird in FonoForum 5/96 veröffentlicht. Die richtigen Antworten des Februar-Preis Ausschreibens lauteten: **Frage 1:** Dvorák, In der Natur (Ouvertüre op. 91), **Frage 2:** Bartók, Im Freien Sz 81, **Frage 3:** Weber, Durch die Wälder, durch die Auen („Freischütz“), **Frage 4:** Schumann, Eintritt („Waldszene“ op. 82), **Frage 5:** Schubert, Im Freien (D 880). Der Gewinner des Januar-Preis Ausschreibens ist: Dagmar Villnow, 63486 Brückköbel